

70. Jahrgang

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft



Saarland

EuWiS

Erziehung und Wissenschaft im Saarland | Juni 2024



EUROPABILDUNG





04

THEMA: Europabildung

Editorial	03
Thema: Europabildung	04
04 Europäische Identität vermitteln! Ein Plädoyer für mehr Europa in der Bildung	
06 Zukunft Europa: vielfältige Bildung verbindet	
08 Olympischer Tag in Rehlingen Sport verbindet Welten	
Schule	10
10 Startschuss für eine bessere Bildungsfinanzierung Bildungsgewerkschaft GEW zum Beginn des Startchancenprogramms im Saarland	
Gewerkschaft	11
11 1. Mai 2024 Tag der Arbeit	
12 GEW zur Anti-AfD-Demo Redebeitrag der GEW zur Anti-AfD-Demo am 17.03.2024	
14 GEW Kreisverband Saarlouis Ehrung langjähriger verdienter Frauen und Männer für deren Mitgliedschaft in der Gewerkschaft	
15 Von der Studie zum Praxistransfer Multiprofessionelle Teams	
17 GEW Saarland – wer ist das eigentlich? Steckbrief: Jens Ludwig	
Info & Service	18
18 „Kinderkrankentage“ erhöht Info aus der Landesrechtsschutzstelle	
19 16. AK-Filmtage 27. Juni bis 10. Juli zum Themenfeld „Ausgrenzung – Grenzen überwinden“	
Bücher & Medien	21
21 Was Schulen brauchen	
22 Von der Kunst des Gehens	
Geburtstage & Jubiläen	23
23 Juni 2024	
23 Schlusswort	



ÖFFNUNGSZEITEN DER GESCHÄFTSSTELLE

Mo. – Do.: 09.00 – 12.00 Uhr | 13.00 – 16.00 Uhr
Fr.: 09.00 – 12.00 Uhr | 13.00 – 15.00 Uhr

Telefon: 0681 / 66830-0,
Telefax: 0681 / 66830-17
E-Mail: info@gew-saarland.de
Internet: http://www.gew-saarland.de

GEW-SERVICE

BERATUNGSZEITEN FÜR
MITGLIEDER IN RECHTSFRAGEN
Mo., Di. und Do. von 09.00 Uhr – 16.00 Uhr,
Mittwoch von 09.00 Uhr – 12.00 Uhr,
Freitag von 13.00 Uhr – 16.00 Uhr

ANNIKA VANGHEL,
Tel.: 0681 / 66830-13, Mobil: 0152 / 01701173
E-Mail: a.vanghel@gew-saarland.de

BERATUNG FÜR
REFERENDARINNEN UND REFERENDARE
Max Hewer, Tel.: 0176 / 30456396
E-Mail: m.hewer@gew-saarland.de

BERATUNGSDIENST FÜR
AUSLANDSAUFENTHALT VON LEHRKRÄFTEN
Susanne Bleimehl, Tel.: 0170 / 9655772
E-Mail: susannebleimehl@gmail.com

REDAKTIONSSCHLUSS

10.06.2024
(Juli/August-Ausgabe)

08.07.2024
(September-Ausgabe)

E-Mail: redaktion@gew-saarland.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) im DGB, Landesverband Saarland,
Geschäftsstelle: Mainzer Str. 84, 66121 Saarbrücken
Tel.: 0681/66830-0, Fax: 0681/66830-17, E-Mail: info@gew-saarland.de

REDAKTION
Carsten Kohlberger | redaktion@gew-saarland.de
Sarah Becker, Ilka Hofmann, Harald Ley, Sarah Tschannun, Nadine Weber

ANZEIGENVERWALTUNG
Andreas Sánchez Haselberger | a.sanchez@gew-saarland.de

LAYOUT
Bärbel Detzen | b.detzen@gew-saarland.de

DRUCK
COD Büroservice GmbH
Bleichstraße 22, 66111 Saarbrücken, Telefon: 0681/393530, info@cod.de

BILDNACHWEIS
u.a. stock.adobe.com, 123rf.com, GEW-Archiv, privat

TITELFOTO
stock.adobe.com/@beugdesign

Die Redaktion behält sich bei Beiträgen und Leserbriefen Kürzungen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar und stehen in der Verantwortung der Autorin/des Autors.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.



Liebe Leserinnen und Leser,

die Bürger:innen bei der Wahl des Europaparlaments am 9. Juni die Weichen für die Zukunft der EU gestellt (der Wahlausgang war bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch nicht bekannt). Diese Zukunft erscheint aufgrund zunehmender Krisen, weltpolitischer Umwälzungen und antidemokratischer Kräfte im Innern zunehmend fragil. Ein Grund mehr für uns, den Fokus in diesem Monat auf die Europabildung zu legen.

Ich habe daher ein Plädoyer für die Vermittlung einer europäischen Identität in den Bildungseinrichtungen verfasst. Sarah Becker legt in ihrem Artikel anschließend den Schwerpunkt auf die Erwachsenenbildung. Sie stellt Alexandra Lazar vor, die in ihrem Arbeitsschwerpunkt das Thema Europa mit Nachhaltigkeit verbindet. Im Anschluss daran berichtet Nadine Weber von einem interkulturellen Projekt aus der Praxis der Gemeinschaftsschule. Die Rubrik „Gewerkschaft“ umfasst in diesem Monat die Stellungnahme der GEW Saarland zum Beginn des Startchancenprogramms, ein Rückblick auf den 1. Mai von Andreas Sánchez-Haselberger sowie Liliane Rosar-Icklers Redebeitrag zur Anti-AfD-Demo am 17.03.2024. Im Anschluss daran berichten Werner Braun von der Mitgliederehrung des Kreisverbands Saarlouis und Suse Drexel sowie Liliane Rosar-Ickler vom Fachtag der AG Multiprofessionelle

Teams in Kirkel, bevor Nadine Weber unseren Landesschatzmeister Jens Ludwig in der Reihe „Die GEW Saarland – Wer ist das eigentlich?“ vorstellt. Die GEW-Juristin Annika Vanghel informiert dann über neue Regeln in Bezug auf Kinderkrankentage. Im Anschluss daran macht die Arbeitskammer des Saarlandes auf ihre diesjährigen Filmtage aufmerksam. In der Rubrik „Bücher & Medien“ bewertet Ilka Hofmann in ihrer Rezension das vieldiskutierte Sachbuch „Total überfordert, total kaputt, total wichtig. Wie Schule sein sollte und was ihr dafür tun müsst“ des ehemaligen saarländischen Landesschülersprechers Lennart Elias Seimetz. Zuletzt stellt Sarah Tschannun das Werk „Unterwegs. Eine kleine Philosophie des Gehens“ von Frédéric Gros vor. ■

Viel Vergnügen beim Lesen!



CARSTEN KOHLBERGER

ANZEIGE



Wir drucken für unser Leben gern



COD Büroservice GmbH
Mainzer Straße 35 66111 Saarbrücken
Tel. 0681 39353-51 Fax 0681 6852301
print@cod.de www.cod.de

Europäische Identität vermitteln!

Ein Plädoyer für mehr Europa in der Bildung

Die europäische Integration steht unter Druck. Das Erstarken der rechten Parteien in vielen Staaten des Kontinents ist alarmierend. Zunehmender Populismus, Fremdenfeindlichkeit und Nationalismus bedrohen den Einigungsprozess und stellen die Demokratie in Europa vor große Herausforderungen. Die in Teilen der Bevölkerung fehlende Identifikation mit der EU gefährdet weitere, politisch notwendige Integrationsprozesse. In unserer Grenzregion hat Europa durch die offenen Grenzen, die hohe Anzahl an Grenzgänger:innen sowie die internationale Ausrichtung vieler Unternehmen bereits eine große Bedeutung im Alltag. Der Nutzen dieser Errungenschaften ist jedoch bei Weitem nicht allen Menschen bewusst. Es erscheint daher zunehmend notwendig, dafür zu sorgen, dass sich mehr Europäer:innen mit der Europäischen Union als Gesellschafts- und Kulturraum identifizieren. Hierbei sind vor allem die Bildungssysteme gefragt, eine europäische Identität nachhaltig zu vermitteln. Viele der dafür notwendigen Instrumente werden bereits im Bildungswesen eingesetzt und sollten noch vertieft bzw. systematisiert werden.

EUROPÄISCHE IDENTITÄT

Identität bezeichnet eine „Selbstbeschreibung eines Individuums oder Kollektivs, das sich dabei geistig oder emotional auf ein Identifikationsobjekt stützt.“¹ Die Verbundenheit zu einer solchen übergeordneten Einheit wie der europäischen Union entstehe durch Institutionalisierungsprozesse, die Identität Sorge dabei für gegenseitige Solidarität und Loyalität, welche die Basis für europapolitisches Handeln sei. Nicht zuletzt die europäische kollektive Identität sei dabei Grundlage für dauerhaften Frieden, die dadurch legitimierte Konsensorientierung führt zu einem Ausgleich der vielfältigen Interessen. Mit europäischer Identität ist also die Verbindung von Individuen und Gruppen mit Europa gemeint, die einher geht mit einer positiven Geisteshaltung gegenüber einem institutionalisierten „Europäertum“. Diese gilt es, in unseren Bildungseinrichtungen zu fördern, zu forcieren und auch Kindern und Jugendlichen ohne entsprechende Zugänge zu eröffnen.

EUROPA IN SCHULE, AUSBILDUNG UND BERUF

Europäischer Austausch ist bereits heute an vielen saarländischen Schulstandorten Normalität. Ob im Rahmen von grenzüberschreitenden Schulprojekten, Schulpartnerschaften, Schüleraus-



FOTO: STOCK.ADOBE.COM/©WEYO

tauschprojekten, Praktika im europäischen Ausland oder wenn Teile der Ausbildung in einem Betrieb außerhalb des Heimatlandes absolviert werden: Grenzüberschreitende Maßnahmen müssen von der Politik weiter gefördert und von den Bildungseinrichtungen priorisiert werden. Die saarländische Politik verfolgt hierbei einige gute Ansätze, wie etwa die Ausweitung des Angebots bilingualer Kindertagesstätten, die Einrichtung der europäischen Schule oder das Erasmus+-Konsortium im beruflichen Bereich. Diese Infrastruktur muss jedoch weiter mit Leben gefüllt und in die Breite gebracht werden. Das Thema Europa muss auch über die Schule hinaus positiv besetzt werden. Hier sind engagierte Ausbilder:innen und weltweite Ausbildungsbetriebe gefragt, die den Mehrwert eines solchen Angebots für ihre Azubis erkennen. Erzieher:innen und Lehrkräfte sollten sich schon frühzeitig in ihrer Ausbildung mit der Thematik auseinandersetzen. Sie sind die wichtigsten Multiplikator:innen. Den Lernenden in den Regel- und Berufsschulen muss verdeutlicht werden, dass Europa für sie neben persönlichen Erfahrungen und Netzwerk auch attraktive Weiterbildungs- und Karrierechancen bietet.

EUROPA ALS QUERSCHNITTSCURRICULUM

Europa muss ähnlich der Bildung für nachhaltige Entwicklung als Querschnittsthema in den Lehrplänen aller Schulformen und Fachrichtungen wahrgenommen werden. Neben den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern könnte sich etwa auch der Literatur-,

Musik- und Kunstunterricht verstärkt europäischen Perspektiven öffnen. Auch auf freiwilliger Basis – etwa im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften und „Europa-Clubs“ – können Lernende an das Thema auf ehrenamtlicher Basis herangeführt werden.

MULTILINGUALITÄT

Mehrsprachigkeit muss im Saarland zur Normalität werden. Die Frankreichstrategie hat es sich bereits vor einigen Jahren zum Ziel gesetzt, dass die Saarländer:innen in der Zukunft zweisprachig werden. Neben der französischen Sprache, die in unserer Grenzregion ohne Zweifel einen besonderen Status genießen sollte, sollten alle Lernenden die Chance erhalten, über die englische Sprache als europäische lingua franca hinaus weitere Sprachen zu erlernen. Bestenfalls sollte den Lernenden so der Spaß am Sprachenlernen ohne zusätzlichen Druck vermittelt werden. Dabei sollten auch Nischensprachen, die nicht so oft im Fokus stehen, nicht außer Acht gelassen werden. Warum sollten Lernende nicht auch niederländisch, estnisch oder rumänisch lernen? Verbinden kann man

dies mit einem Aufenthalt in dem Land, in dem die Sprache gesprochen wird, und bestenfalls in einer Gastfamilie.

EUROPA ERLEBEN

Der Austausch von Schüler:innen, Azubis, Menschen in Weiterbildung, Studierenden sowie Lehrkräften, Fortbildungen, interregionale Partnerprojekte und internationale Begegnungen helfen dabei, den Blick zu weiten. Personen, die während ihrer Schulzeit gute Erfahrungen mit Austauschprojekten gemacht haben, werden dies in ihrem Studium sicher wieder tun. Auch die zahlreichen gewachsenen Städtepartnerschaften und Partnerschaftsprojekte von Institutionen der Zivilgesellschaft tragen zur Weltoffenheit unserer Region und zur europäischen Identität der Teilnehmer:innen bei. Die Begegnungen während eines solchen interkulturellen Austauschs prägen die Beteiligten oft und lassen Letztere Freundschaften fürs Leben schließen. Das Verständnis für die Belange des Gegenübers sowie die interkulturelle Kompetenz sind wichtige Faktoren für die gegenseitige Solidarität und Loyalität in der Zukunft und somit für die Wahrung von Demokratie und Frieden. Von Bildungsinstitutionen können darüber hinaus auch vermehrt Exkursionen zu Orten mit europäischem Bezug angeboten werden.

FAZIT

Die vertiefte Vermittlung einer europäischen Identität würde dem Saarland gut zu Gesicht stehen. Neben den ohnehin schon gelebten freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarn und der tiefen Verwurzelung unseres Bundeslands in der Großregion würde eine weitere Europäisierung die Region noch attraktiver für Wissenschaftler:innen, Fachkräfte und Unternehmen machen. Neben der Lebensqualität und Gastfreundschaft unseres Landstrichs würde eine von breiten Bevölkerungsschichten getragene europäische Identität im Alltagsleben in Verbindung mit Mehrsprachigkeit zur Attraktivität des Standorts beitragen. ■

¹ Chardon, M. Identität, europäische. In: Bundeszentrale für politische Bildung. Das Europalexikon. [https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-europalexikon/177051/identitaet-europaeische/; 14.05.2024].



CARSTEN KOHLBERGER

Zukunft Europa: vielfältige Bildung verbindet

Alexandra Lazar ist als Pädagogische Mitarbeiterin bei der Volkshochschule Saarlouis tätig. Im Rahmen Ihrer Tätigkeit arbeitet sie schwerpunktmäßig im Sinne der Nachhaltigkeit basierend auf der Agenda 2030, welche das Ziel hochwertiger Bildung weltweit verfolgt. Ursprünglich hat sie die Fächer Deutsch, Philosophie und Ethik für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen studiert. Während ihres Referendariats hat sie gemerkt, dass ihr Herz mehr für den quartären Bildungsbereich schlägt. Schon während des Studiums hat sie die Bedeutung der Interkulturalität für das Bildungswesen und Europa erkannt.

Dies gelte auch für ausländische Fachkräfte, erklärt Alexandra Lazar, weshalb das kulturelle Ankommen in Deutschland und in der Zielsprache so wichtig sei. Hierzu bedürfe es eines Dialogs, damit kulturell bedingten Irritationen vorgebeugt werden könne.

An die Volkshochschule hat sie 2020 schließlich ihre Leidenschaft für Bildung, Europa und Interkulturalität geführt. Aktuell ist sie für die Initiierung, Konzeption, Planung und Organisation von Sprachkursen zuständig. Dabei stehen neben den Fremdsprachen v.a. die sogenannten Integrations-, Orientierungs- und Berufssprachkurse

An der Universität des Saarlandes hat sie Deutsch als Zweitsprache gelehrt und sich mit interkultureller Kommunikation beschäftigt. Aktuell bietet sie als nebenberufliche Honorardozentin Workshops zum Thema interkulturelle Kommunikation an, welche sie im Wintersemester 2020/21 aufgrund der gestiegenen Bedürfnisse internationaler Studierender konzipiert hat. In ihren Seminaren unterstreicht sie die Signifikanz des Zusammenspiels von kultureller Offenheit, Humor und Kommunikation für effektives und lebensrelevantes Sprachenlernen. Ziel der Workshops ist es, die Integration



zu fördern und somit langfristig die Studienerfolge von internationalen Studierenden zu steigern. Dadurch soll auch der aktuelle und akute Fachkräftemangel in Deutschland und Europa minimiert werden, denn wenn internationale Studierende und Fachkräfte in Deutschland und Europa kulturell ankommen, dann bleiben sie und die Gesellschaft profitiert von ihrer Expertise. Ausgangspunkt dieser Workshops sei, so Alexandra Lazar, die Mumis Studie (Mehrsprachigkeit und Multikulturalität im Studium), aus der hervorgegangen ist, dass internationale Studierende eher einen Studienerfolg im Ausland haben, wenn sie sich kulturell verstanden fühlen und die neue Kultur selbst verstehen.



ICH BRENNE FÜR MEINE ARBEIT IM BILDUNGSBEREICH UND SUCHE STETS DEN AUSTAUSCH MIT ANDEREN. ES IST BEEINDRUCKEND, WAS DURCH VERNETZUNG UNTEREINANDER FÜR NACHHALTIGE BILDUNGSPROJEKTE REALISIERT WERDEN KÖNNEN. SPRACHE UND AUSTAUSCH SIND FÜR DIE ENTWICKLUNG EINES LANDES UND DER MENSCHEN DER SCHLÜSSEL!

ALEXANDRA LAZAR



im Fokus. Dabei ist ihr besonders das kulturelle Ankommen der Teilnehmenden eine Herzensangelegenheit.

Alexandra Lazar hat an verschiedenen Projekten mitgewirkt, u.a. an der Entwicklung von Fördersprachkursen für internationale pädagogische Fachkräfte. Der Vielzahl an Beschränkungen und Widrigkeiten zum Trotz hat sie während der Covid Pandemie im November 2020 das Projekt „Integriertes Fach- und Sprachlernen für pädagogische Fachkräfte“ realisiert, um dem Fachkräftemangel in pädagogischen Berufen entgegenzusteuern. Die Ressourcen, die zugewanderte Fachkräfte mitbrächten, könnten so schnell nutzbar gemacht werden, so Alexandra Lazar. Sie ergänzt: „Sprache ist der Schlüssel zur beruflichen Integration und gerade für pädagogische Bildungsberufe unabdingbar.“ Diesen Bedarf hat sie frühzeitig erkannt und so den ersten Sprachkurs für pädagogische Fachkräfte im Saarland initiiert.

Die vorhandenen sprachlichen Fördermöglichkeiten im beruflichen Anerkennungsprozess seien nicht ausreichend und die Integrations- und Berufssprachkurse könnten diese speziellen Bedarfe nicht so bedienen, wie es nötig sei, um in Deutschland anzukommen und im Beruf Fuß zu fassen. Ferner hat sie sich während der Pandemie mit Vertretern anderer Volkshochschulen zusammengesetzt, um ein qualitativ hochwertiges Bildungsangebot im digitalen Raum anzubieten. Im mittlerweile deutschlandweiten Kooperationsnetzwerk KOS Kooperationen Online-Sprachkurse tauschen verschiedene Volkshochschulen ihre Online-Sprachkurse, entwickeln neue gemeinsame Kursformate und gestalten neue digitale Lernwelten. So erhalten die Kund:innen dadurch ein vielfältigeres Kursangebot. Alle Sprachen der Welt werden angeboten, die vhs Saarlouis bietet u.a. Japanisch, Chinesisch und Arabisch an. „Ich bin sehr stolz, dass ich mit dem Sprachenangebot der vhs Saarlouis von Anfang mitwirken darf. Es macht mich sehr glücklich, dass mittlerweile über 80 Volkshochschulen dem KOS- Netzwerk beigetreten sind. Dadurch steigt unser aller Sprachkursangebotsvielfalt und unsere Kunden profitieren unmittelbar davon. Damit wird der Bildungssektor in unserer Gesellschaft gestärkt und das ist der Schlüssel für individuelle Entwicklungsmöglichkeiten“, erklärt Alexandra Lazar. Diese digitalen Lernangebote sollen v.a. den Bedürfnissen von Arbeitnehmern gerecht werden, sodass diese sich bequem von zuhause in allen Niveaustufen berufsbezogen weiterbilden können. Vernetzung sei dabei besonders wichtig, so Alexandra Lazar, um nachhaltige Bildungsprozesse anzustoßen, von den Menschen vor Ort langfristig profitieren könnten.

Bei den Projekten von Alexandra Lazar steht Interkulturalität stets im Fokus. Trans- und interkulturelle Sprachprozesse regen zur kriti-

schen Reflexion u.a. mit der Umwelt- und Migrationspolitik an. Interkulturalität bedeutet miteinander und voneinander lernen und fördert so eine europafreundliche (Bildungs-)Politik, die dringend benötigt wird, um künftige Herausforderungen wie Friedenssicherung und Klimawandel europa- und weltweit bewältigen zu können. ■



SARAH BECKER

ANZEIGE



© Norbert Neetz

»Weil die Kinder dieser Welt jedes Engagement wert sind!«

Dr. Margot Käßmann

Teilen Sie Ihre Fähigkeiten und Ihr Engagement mit uns und schenken Sie Kindern in Not einen kleinen Teil Ihrer Zeit.

terre des hommes
Hilfe für Kinder in Not

www.tdh.de/mitmachen

Olympischer Tag in Rehlingen

Sport verbindet Welten

„Sport verbindet Welten“ – unter diesem Leitsatz lud der LC Rehlingen in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Rehlingen-Siersburg am 18. April zu einem bewegungsreichen Tag ein. Im Zeichen der bevorstehenden Olympischen Spiele 2024 in Paris öffnete das Bürgerstadion in Rehlingen seine Pforten für ein sportliches Großereignis, das deutsche sowie französische Kinder und Jugendliche unter dem Motto „Von Rehlingen nach Paris“ zusammenbrachte. An diesem besonderen Tag konnten die Teilnehmer:innen in 14 olympische Disziplinen, darunter Bogenschießen, Tennis und Handball, eintauchen und den olympischen Spirit hautnah erleben. Zusätzlich wurde ein Einblick in paralympische Sportarten, wie z.B. Rollstuhlbasketball, gewährt, um Inklusion und sportliche Vielfalt zu fördern. Als Schirmherr des Events fungierte Bürgermeister Joshua Pawlak, der die Bedeutung von Sport als Brücke zwischen Kulturen und Generationen betonte. Der „Olympische Tag“ stellte somit nicht nur eine sportliche, sondern auch eine kulturelle Begegnung dar, die die schon 45 Jahre bestehende Freundschaft zwischen Rehlingen und Bouzonville stärken soll.

Der Olympiatag in Rehlingen begann um 10 Uhr mit den jüngsten Sportlern der Grundschule Siersburg und der École primaire Pol Grandjean aus Bouzonville. Am Nachmittag, von 14 bis 16 Uhr, zeigten die Schüler der 5. und 6. Klassen der Lothar-Kahn-Schule Rehlingen sowie die 6ième der Partnerschule Collège Adalbert aus Bouzonville ihr sportliches Können.

Nachdem die Schüler:innen in bilinguale Gruppen eingeteilt wurden und ihren Stationenpass erhielten, sprachen die Vertreter der



beiden Schulen und der Bürgermeister von Rehlingen ihre Grußworte. Dem Wettergott sei Dank, konnte man anschließend bei kaltem, aber trockenem Wetter ganz im Sinne der olympischen Spiele mit einem musikalisch begleiteten Fahnenlauf durch das Stadion beginnen. Nach den olympischen Flaggen, gefolgt von der Flagge der Europäischen Union, ließen die Schüler:innen bei ihrem Einlauf zahlreiche Länderflaggen der in Paris teilnehmenden Länder wehen.

Dann ging es endlich los und die Schüler:innen konnten in ihren bilingualen Gruppen ihr sportliches Talent und ihre Geschicklichkeit unter



Beweis stellen. Hier zeigte sich, wie sehr Sport dabei helfen kann, Länder zu verbinden und Grenzen zu überwinden! Handelte es sich bei den Kindern und Jugendlichen doch um Anfänger in der jeweiligen Fremdsprache, gelang es ihnen nach einem kurzen „Beschnuppern“ des Gegenübers, sich mit Sprache und Gesten zu verständigen, zusammen zu spielen und „Sprachhürden“ zu überwinden. Ab diesem Zeitpunkt stand dann die Freude an der Bewegung und der Spaß am Spiel im Vordergrund. Die Gruppen liefen nun begleitet von einem akustischen Wechselsignal die Stationen ihrer Laufkarte ab und sammelten fleißig Stempel ein.



Am Ende bekamen alle Schüler:innen als Erinnerung und Anerkennung ihrer Leistung eine deutsch-französische Teilnahmeurkunde und man konnte in viele müde, aber glückliche Gesichter schauen. Die anfängliche Skepsis, ob man sich mit den Partnerschülern verständigen kann, wich der Freude, die sprachliche Barriere überwunden zu haben und gemeinsam tolle sportliche Augenblicke erlebt zu haben.

Ein großes Dankeschön an den LC Rehlingen und die Gemeinde Rehlingen-Siersburg für die Organisation dieses besonderen sportlichen Austauschtages! ■

Fotos: Nadine Weber



NADINE WEBER

Startschuss für eine bessere Bildungsfinanzierung

Bildungsgewerkschaft GEW zum Beginn des Startchancenprogramms im Saarland

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Landesverband Saarland, begrüßt den Beginn des Startchancenprogramms im Saarland. „Nach den langen Verhandlungen zwischen Bund und Ländern ist es nun gelungen, langfristig mehr Bundesgelder für insgesamt 55 Schulen ins Land zu bringen. Das war eines unserer Kernanliegen beim Thema Bildungsfinanzierung, was wir beispielweise auch durch das Bündnis *Bildungswende jetzt!* im Saarland vorangebracht haben“, sagt der Landesvorsitzende Max Hewer.

Positiv zu sehen ist, dass die Auswahl der Schulen nach sozialen Kriterien geschieht und die Mittel nicht nach dem Gießkannenprinzip verteilt werden. Die Aufteilung auf Grund- und Gemeinschaftsschulen sowie Berufliche Schulen und Förderschulen in sozial benachteiligten Lagen sieht die Bildungsgewerkschaft, als Interessensvertretung aller Schulformen, ebenfalls positiv. Der Schwerpunkt auf dem Primarbereich ist sinnvoll, da von einer besseren Unterstützung der Grundschulen auch später die weiterführenden Schulen profitieren werden. „Das Programm hilft genau den Schulen, die am dringlichsten die zusätzlichen Mittel brauchen. Nun gilt es, dass die Träger in Zusammenarbeit mit den Schulen die Gelder zeitnah abrufen und zielgerichtet einsetzen“, sagt GEW-Vorsitzender Max Hewer weiter.

Die GEW stellt aber zugleich fest, dass es für die Umsetzung in den Schulen auch mehr zeitliche Ressourcen braucht, insbesondere auf der Leitungsebene. Außerdem hätten vom Bund insgesamt mehr finanzielle Mittel bereitgestellt werden müssen, um noch mehr Schulen und Schüler:innen zu erreichen. Gerade in struktur-



STOCK.ADOBE.COM/©ALEX FROM THE ROCK

schwachen Gebieten wie dem Saarland, sind zusätzliche Mittel vom Bund unverzichtbar.

Dies trifft auch auf die aktuellen Verhandlungen zum Digitalpakt 2.0 zu. Eine Absenkung der Bundesmittel, so wie es Bildungsministerin Stark-Watzinger ankündigte, wäre der Genickbruch für die vielen Anstrengungen, die in den letzten Jahren in den Ländern und an den Schulen unternommen wurden. Laut Entwurf des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) will der Bund seinen Finanzierungsanteil um 40 Prozent reduzieren und sich ab 2030 komplett aus seiner Verantwortung stellen. „Dabei lautet das Gebot der Stunde, den Digitalpakt weiter ausreichend zu finanzieren und ihn zu verstetigen, denn die Schulen und Schulträger benötigen Planungssicherheit. Bildungsfinanzierung muss auch in Krisenzeiten Priorität haben“, so Max Hewer abschließend. ■

GEW PRESSEMITTEILUNG NR. 04/2024



1. Mai 2024

Tag der Arbeit

Unter dem Motto „MEHR Lohn, Freizeit, Sicherheit und Demokratie“ fand am 1. Mai 2024 in Saarbrücken die Demo mit anschließender Kundgebung am Schlossplatz statt. Die GEW als DGB-Gewerkschaft war natürlich wieder dabei. ■

ANDREAS
SÁNCHEZ HASELBERGER

Fotos: Andreas Sánchez Haselberger



GEW zur Anti-AfD-Demo

Redebeitrag der GEW zur Anti-AfD-Demo am 17.03.2024

Zum Einstieg kurz die AfD aus Gewerkschaftssicht: Lohnsteigerungen, Tarifbindung, soziale Sicherheit oder Arbeitnehmer:innenrechte – die AfD bietet bekanntermaßen keine Lösungen an. Die Ablehnung einer Anhebung des Mindestlohns, die Ablehnung einer Ausweitung des Streikrechts im Bundestag oder der Gesetzentwurf im Landtag Baden-Württemberg mit der Forderung das Landestariftreuegesetz abzuschaffen sind dabei nur wenige Beispiele und müssen von den Gewerkschaften aufs schärfste bekämpft werden.

Doch da die GEW eine Bildungsgewerkschaft ist, möchten wir heute die Auswirkungen einer Regierungsbeteiligung der AfD auf die Bildung und somit auf gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge skizzieren. Der Einfluss der Bildungspolitik ist wohl auch der AfD klar, sodass sie hier natürlich offensiv ins Feld geht.

Sie will dabei gezielt auf Unterrichtsinhalte, aber auch auf die Struktur des Bildungswesens Einfluss nehmen. Ein aussagekräftiges Zitat von Markus Frohnmeier dazu; „Wenn wir kommen, dann wird aufgeräumt, dann wird ausgemistet!“ (Markus Frohnmeier, MdB AfD). Bezeichnenderweise will er zudem jeden Morgen das Deutschlandlied singen lassen. Der Sprecher von AfD Chefin Alice Weidel stellte im Zeitmagazin klar, dass dazu natürlich auch die erste Strophe gehöre. Lehrkräfte sowie Dozent:innen an Hochschulen will die AfD durch Dienstaufsichtsbeschwerden einschüchtern, wenn sie AfD-kritische Veranstaltungen unterstützen. In der Presse bekannt gewordenes Beispiel ist die Meldeplattform, die in Hamburg online gegangen ist. Mit dem eindeutigen Ziel der Einschüchterung von Lehrkräften.

Auch auf Bildungsinhalte und Lehrmaterial sowie ihre Verlage versucht die AfD Einfluss zu nehmen: Stefan Räßle kündigte eine Strafanzeige gegen den Schroedel-Verlag an, da dieser Arbeitsblätter zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Parteiprogramm der AfD herausgibt. Die AfD stört sich noch an weiteren Unterrichtsinhalten. Die rot-grüne Landesregierung in Stuttgart strebe mit dem Bildungsplan „die Zerstörung der traditionellen Familie“, ja die Abschaffung des eigenen Volkes an, klagt die AfD-Abgeordnete Christina Baum.

Laut AfD Sachsen-Anhalt sollen Schulen zu einer „gefestigten Nationalidentität“ erziehen und durch Disziplin „starke Männer“ formen. Außerdem will die Partei Lehrpläne zugunsten „positiver

Anknüpfungspunkte“ umschreiben, damit die Geschichte Deutschlands „angemessen und unverfälscht“ dargestellt wird: die Erinnerung an Nazigräuel soll die Entwicklung eines neuen „Patriotismus“ nicht behindern. Zudem beantragte die AfD, Zuschüsse für Fahrten zu „Gedenkstätten nationalsozialistischen Unrechts“ umzuwidmen in eine Förderung für Fahrten zu „bedeutsamen Stätten der deutschen Geschichte“. Neben der Wiedereinführung der Wehrpflicht fordert die AfD Baden-Württemberg in ihrem Landtagswahlprogramm, den Einsatz von Jugendoffizieren der Bundeswehr an den Schulen auszuweiten.

Die „Gender-Forschung“ will die AfD gänzlich abschaffen. Bestehende Gender-Professuren sollen nicht mehr fortgeführt werden. Außerdem fordert die AfD, dass die in rechten Kreisen sogenannte Frühsexualisierung in Krippen, Kindergärten und an den Schulen zu unterbinden sei, und unterstellte der aktuellen Pädagogik die Verunsicherung der Kinder in Bezug auf ihre sexuelle Identität.

Und für die schlechten Ergebnisse der PISA-Studie macht die AfD die (Zitat) „falsche Asyl- und Migrationspolitik verantwortlich“ (Wolf, MdL) und verbindet ohne entsprechende Belege Bildungsdefizite mit Schüler:innen nicht-deutscher Herkunft. Höchst treibt es mit seiner Forderung auf die Spitze, dass es ohne Migrationswende keine Bildungswende gäbe. Wir, die in Schulen arbeiten, wissen, dass es nicht so ist. Ihr Ziel ist es, nationalistisches Denken auch in die Bildungslandschaft zu tragen indem sie systematisch Lehrende und Pädagog:innen diskreditiert, kritisiert und gleichzeitig versuchen sie politisch ihre rechte Einstellung verbindlich in die Unterrichtsinhalte einzubringen.

Auf die Bildungspolitik bezogen könne dies in institutioneller Hinsicht heißen: Ein einziges Bundesland unter AfD-Führung (oder einer von der AfD abhängigen Regierung) kann die KMK in der bestehenden Struktur vollständig lahmlegen. Vom „Einstimmigkeitsprinzip“ dieses Gremiums muss sich unbedingt abgekehrt werden! Wie sehr sich rechtsextreme Haltungen auf die Bildungvermittlung auswirken können, sehen wir am Beispiel der in Fechingen betriebenen Grund- und Realschule der Pius-Bruderschaft, unter Trägerschaft des Don-Bosco-Schulvereins. Auch hier sind die Verbindungen zur AfD offensichtlich: 2022 hielt die AfD -Abgeordnete Nicole Höchst die Abschlussrede beim Marsch für das Leben. Bereits 2009 hat die GEW eine Schließung der Piuschulen bzw.



eine entsprechende Reform des Privatschulgesetzes gefordert. Bereits damals gab es eindeutige Hinweise, dass eine freie, differenzierte Meinungsbildung und ein plurales, demokratisches Weltbild hier nicht Teil des schulischen Curriculums sind. Die GEW fordert eine Überprüfung der Haltung von Schul bzw. Einrichtungsträgern bezüglich rechter Einflüsse und Einstellungen und deren Vermittlung. Die GEW fordert, das Privatschulgesetz des Saarlandes zu verschärfen, damit der Schulverein Don Bosco keine staatlichen Mittel mehr erhält. Denn alle Kinder und Jugendlichen haben ein Recht auf Bildung und Erziehung ohne eine derartige menschenverachtende Indoktrination. Die erzkonservative Pädagogik der Rechten steht im krassen Gegensatz zu dem, wofür wir als Bildungsgewerkschaft stehen: für freie Entfaltung der (jungen) Menschen, für das Recht auf selbstbestimmtes Leben und die Akzeptanz aller Lebensentwürfe.

Die ersten Bundesländer wie Thüringen bekommen die Auswirkungen einer AfD-Regierung schon zu spüren. Bedroht sind nicht nur Bildungspläne und Konzepte für Schulen und Kitas, sondern

auch viele andere Bereiche der sozialen Arbeit. Egal ob in der Geflüchtetenhilfe, den Angeboten für Wohnungslose oder Suchtkranke, Institutionen für politische Bildung: eine (Mit-)Regierung der AfD wird hier erhebliche Einschnürungen mit sich bringen. Laut Amadeo- Antonio-Stiftung will die AfD staatliche Förderung von politischer Bildung außerhalb von Parteien unter Strafe stellen. Die AfD vertritt in ihrer Programmatik wie in ihren öffentlichen Äußerungen rassistische, xeno- wie homophobe sowie frauen- und geschlechterfeindliche Einstellungen, die nicht mit den Einstellungen und Forderungen der GEW vereinbar sind.

Deswegen wehren wir uns! Stoppt die AfD! Wir wollen keine AfD in der Regierung und anderen Entscheidungsgremien, in den Ministerien,

in Schulleitungen, und anderen einflussnehmenden Funktionen ! Und selbstverständlich auch nicht in der GEW! ■

Quellen:
 „Gesamtgesellschaftlicher Konsens zur Ächtung der Rechtsradikalen“ gefordert (gew.de)
 AfD – Der Feind der Beschäftigten | DGB
 Rassismuskritische Bildung & Bildung gegen Rechts (gew-berlin.de)
 Pius-Marsch in Saarbrücken massiv gestört | Antifa Saar / Projekt AK (antifa-saar.org)
 AfD und GEW stehen sich diametral gegenüber: Fragen und Antworten zu den Denunziationsplattformen der AfD (gew.de)
 Die Bildungspolitik der AfD: „Wenn wir kommen, wird ausgemistet!“ (gew.de)



LILIANE ROSAR-ICKLER
Stellvertretende Landesvorsitzende

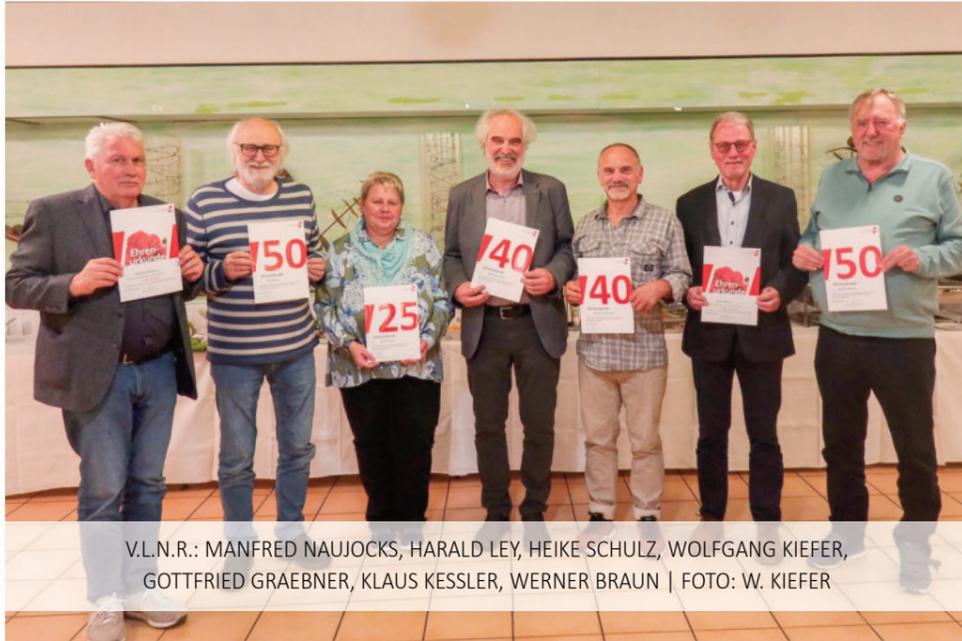
GEW Kreisverband Saarlouis

Ehrung langjähriger verdienter Frauen und Männer für deren Mitgliedschaft in der Gewerkschaft

Musikalische Balladen von den Beatles bis Stephan Sulke, interpretiert vom Trio „Cafe Powei“ aus Wallerfangen eröffneten die Mitgliederehrung der GEW, Kreisverband Saarlouis. Der Nebenraum der Kulturhalle Roden mit Gastwirtsfamilie Hirtz war Örtlichkeit der Mitgliederehrung des Kreisverbandes der GEW. Ein interessantes und abwechslungsreiches Programm hatte der Vorstand nicht nur für die zu Ehrenden organisiert. Nach einer Begrüßung durch den Kreisvorsitzenden Wolfgang Kiefer richtete auch der Landesvorsitzende Max Hewer einige Worte an die Anwesenden. Gleich danach wurde den zu Ehrenden gratuliert mit der Überreichung von Urkunden für ihre viele Jahre andauernde Treue zur GEW. „Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft bedankt sich für 50 Jahre Mitgliedschaft und wünscht für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und persönliches Wohlergehen“, so ist auf den überreichten Urkunden zu lesen.

Geehrt wurden: Für 25-jährige Mitgliedschaft erhielt Heike Schulz eine Urkunde. Gottfried Graebner und Wolfgang Kiefer selbst bekamen eine Urkunde für 40 Jahre in der GEW. Wolfgang Kiefer ist auch in verschiedenen Funktionen bis heute aktiv. Klaus Kessler ist 45 Jahre in der GEW, davon 17 Jahre als saarländischer Vorsitzender. Ein halbes Jahrhundert in der GEW sind Harald Ley und Werner Braun, beide lange Jahre auch in mehreren Funktionen und bis heute aktiv dabei. Manfred Naujocks wurde für 51 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Siegfried Weidemann (57 Jahre) und als ältestes Mitglied Karola Storb, sagenhafte 71 Jahre in der GEW, mussten leider kurzfristig wegen Krankheit ihre Teilnahme absagen, dennoch wird ihnen die jeweilige Urkunde überreicht werden.

Mundart stand ganz weit vorne im Programm des Abends: Harald Ley, ein nicht ganz unbekannter Mundartautor, auch im Verein „Gau un Griis“, erfreute die Gäste mit kurzen Gedichten und



V.L.N.R.: MANFRED NAUJOCKS, HARALD LEY, HEIKE SCHULZ, WOLFGANG KIEFER, GOTTFRIED GRAEBNER, KLAUS KESSLER, WERNER BRAUN | FOTO: W. KIEFER

Geschichten in seiner „Mammensprooch“, auch einige seiner Schlussworte aus der EuWiS gab Harald Ley zum besten, sehr zur Freude der Zuhörer:innen. Insbesondere mit seinen Vierzeilern und „tierischen Sprüchen“ à la Alfred Gulden sorgte er für etliche Lacher und auch für nachdenkliche Momente. Mundart gab es auch von der Gruppe „Café Powei“ mit Liedern, Chansons und Folk mit selbstgemachten Texten zu altbekannten Melodien.

Leckeres Essen von einem reichhaltigen Buffet rundete anschließend für die Anwesenden einen sehr gelungenen Abend ab. Alles in allem eine sehr runde/gelungene Veranstaltung als Dankeschön für verdiente und langjährige Frauen und Männer in der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft/GEW. Man bedankte sich für anregende literarische und musikalische Unterhaltung bei leckerem Essen und anregenden Gesprächen untereinander. ■

WERNER BRAUN

Von der Studie zum Praxistransfer

Multiprofessionelle Teams

Am 20.04.24 war es endlich so weit: Unter dem Titel „Von der Studie zum Praxistransfer“ veranstaltete die AG Multiprofessionelle Teams in Kirkel einen halben Fachtag, zu dem alle Mitglieder eingeladen wurden.

Nachdem Suse Drexel die Zusammenfassung der von der HTW durchgeführten Studie zum Thema „Multiprofessionelle Teams“ präsentierte, gab es Gelegenheit zu Fragen und Diskussion, was auch rege genutzt wurde. Die Studie widmete sich der Erhebung des aktuellen Standes der Etablierung multiprofessioneller Teams, vorhandene Ressourcen sowie der Herausarbeitung von Handlungsempfehlungen, Gelingensbedingungen und Bedarfen. Hierbei wurde auf quantitative und qualitative Erhebungsinstrumente zurückgegriffen, um bestmögliche Ergebnisse zu erlangen. Durch Interviews, Dokumentenanalysen, statistische Auswertungen, Gruppendiskussionen, Fallanalysen etc. wurde mit Regellehrkräfte, Sprachförder- und Förderschullehrkräfte, Erzieher:innen sowie Inklusionsbegleiter:innen zu dem genannten Thema gearbeitet. Im Fokus standen dabei vor allem die räumlichen und zeitlichen Strukturen, Supervisions- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie -themen, Digitalisierung, Teamstrukturen und die verschiedenen Professionsgruppen. Durch die Ergebnisse kann eine Vielzahl der bisherigen Forderungen der GEW wissenschaftlich untermauert werden, darunter die Relevanz von konstanter Personalisierung, konzeptioneller Vorgaben, gemeinsamer Ziele sowie Fort- und Weiterbildungen, um das Team auf professioneller und persönlicher Ebene in ihrer gemeinsamen Arbeit zu unterstützen und zu bestärken.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen startete die Podiumsdiskussion: ein Schulsozialarbeiter, eine Förderschullehrerin, eine Erzieherin und stellvertretende Leitung aus dem Ganztags sowie eine Sprachförderlehrkraft berichteten kurz über ihre aktuellen Erfahrungen mit der Arbeit in multiprofessionellen Teams. Hier taten sich gleich einige wichtige Fragen auf: Wer zählt denn subjektiv zum multiprofessionellen Team oder wann definiert man die Zusammenarbeit eher als Kooperation? Zählt der schulpädagogische



sche Dienst dazu? Welche Akteur:innen werden als zwingend notwendig im regelmäßigen Austausch betrachtet? Wie ist es mit den Auszubildenden?

Einigkeit bestand dann bei der Ausweitung der Professionen: Die Anbindung von Therapeut:innen an Schulen oder der Einsatz von medizinischem Personal wie Schulkrankenschwester:innen wäre je nach Standort eine echte Entlastung für Fachkräfte und auch Eltern, gerade im Zuge des Ganztags. Festhalten konnte man jedenfalls, dass es ein Kernteam gibt, aber auch Kooperationen wie z.B. mit Jugendhilfe oder Polizei an manchen Standorten intensiviert werden müssten.

Eine weitere Gemeinsamkeit konnte direkt danach herausgestellt werden: Die nötigen Zeitressourcen für den Austausch bedeuten in Zeiten von Personalmangel eine Herausforderung und erfordern ein hohes Engagement und teilweise könnten auch die Kommunikationsstrukturen verbessert und geklärt werden. Das führte dann auch schnell zum Thema Datenschutz, der den Austausch zwischen verschiedenen Trägern mancherorts erschwert oder gar ganz verhindert. Auch für die Gestaltung und Begleitung von Übergängen ist der Datenschutz oftmals hinderlich.

Doch auch diese Erkenntnis war absehbar, wurde aber durch die Berichte untermauert: Die Qualität der multiprofessionellen Teamarbeit ist von vielen Faktoren abhängig, darunter den sehr unterschiedlichen Vorgaben der Träger, den personellen und räumlichen Bedingungen, dem pädagogischen Schwerpunkt der Einrichtung, der Größe der Einrichtung, der Zusammensetzung und des indivi-

duellen Engagements der Akteur:innen sowie einer professionellen Koordination durch eine zentrale Steuerung. Klare Rollenzuweisungen, aber dennoch auch eine gewisse Autonomie und flache Hierarchien für den jeweiligen Arbeitsbereich wurden als förderlich hervorgehoben. Auch standortübergreifende Austauschgremien für die einzelnen Professionen untereinander sind keine Selbstverständlichkeit, sollten aber eine sein.

Zweite Gemeinsamkeit für Gelingensbedingungen war das Stichwort Augenhöhe. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass gute Teamarbeit nur gelingen kann, wenn die Akteur:innen sich auf Augenhöhe begegnen, formelle und informelle Bildung eine Gleichwertigkeit und gegenseitige Wertschätzung erfährt. Ein wichtiger Schritt war hier die verbindliche Ausweitung der Mitbestimmungsgremien.

Dass die Schulsozialarbeit gesetzlich verankert wurde, ist hierbei ein deutlicher Verbesserungsschritt. Dennoch könnte man die Personalisierung definitiv auf mindestens 0,5 Stellen pro Schule erhöhen, und je nach Größe entsprechend die Personalstunden anpassen. Die Forderung nach Anpassung der Personalstunden gilt natürlich für viele Bereiche, auch für die Erzieher:innen im Ganztage, die auf Grund der Teilzeitstellen nur geringe Zeitrressourcen für den Austausch haben.

Das fachkundige Publikum lieferte viele gute bereits erprobte Ansätze, wie die Arbeit in Jahrgangsteams, eine gemeinsame inklusive Unterrichtsplanung und -entwicklung, Schulentwicklung als Kernaufgabe an Schulen, Tandemfortbildungen direkt auch zum Einstieg, fortlaufende Evaluationen an den Schulstandorten, um nur einige Beispiele zu nennen.

Doch Grundvoraussetzung für alle diese Maßnahmen ist eine gewisse Kontinuität des Personals, die oftmals nicht gegeben ist. Prekäre Arbeitsbedingungen wie bisher bei den Inklusionsbegleitungen führen natürlich zu einer hohen Fluktuation. Der angestrebte Ausbau der Pool-Lösungen verspricht hier auch Verbesserungen. Insgesamt müssen da auch die unterschiedlichen Qualitätskriterien der verschiedenen Träger unter die Lupe genommen und, falls nicht vorhanden, eingefordert werden. Sichere Stellen und verlässliche Einsatzorte sind auch für Sprachförderlehrkräfte ein wichtiges Thema.

Letzten Endes hängt natürlich alles aber wieder mal von einem Reizthema ab: Die Finanzierung der personellen und räumlichen Ausstattung. Viele Forderungen wie eine adäquate Systemzeit funktionieren nur mit einer entsprechenden Personalisierung. Auch Vernetzung nach außen, also die Kooperationen, brauchen Zeitrressour-

cen. Hier schaut die GEW natürlich auf die Budgetierung der jeweiligen Schulformen. Abzuwarten ist, wie das Startchancenprogramm sich auswirkt. Fakt ist, dass die Bildungsausgaben generell angehoben werden müssen, egal ob von Bund oder Land. Sonst bleibt jedes gute Konzept nur ein Papiertiger.

In diesem Sinne wünschen wir uns die multiprofessionelle Zusammenarbeit nicht nur bei uns in den Einrichtungen, sondern auch auf allen oberen Ebenen. Ich danke allen Teilnehmer:innen für die Mitarbeit und den konstruktiven Nachmittag.

Wer mit uns weiter an dem Thema arbeiten möchte, kann sich gerne der AG Multiprofessionelle Teams anschließen. Wir treffen uns ca. alle 3 Monate und nach Bedarf, meistens online. Bei Interesse gerne an l.rosar-ickler@gew-saarland.de wenden. ■

SUSE DREXEL
UND LILIANE ROSAR-ICKLER

Wer die Studie in vollem Umfang lesen möchte, kann sie als PDF-Datei per Mail von Suse Drexel zugesendet bekommen: s.drexel@gew-saarland.de.

+++ SAVE THE DATE +++

KULTURTAG DES
LANDESSENIOR:INNENAUSSCHUSSES
AM DONNERSTAG, DEN 12. SEPTEMBER 2024,
AUF DEN SPUREN DER RÖMER
NACH NEUMAGEN-DHRON

In diesem Jahr nehmen wir Sie mit auf eine spannende Reise in die Vergangenheit, genauer gesagt auf die Spuren der Römer in Neumagen-Dhron, mit dem römischen Namen Noviomagus. Dieser Ort war in der Römerzeit ein wichtiger Handels- und Umschlagsplatz an der Handelsstraße Trier-Mainz und wird auch wegen seiner berühmten römischen Grabmale als Rheinisches Pergamon bezeichnet. Zudem ist Neumagen-Dhron der „Älteste Weinort Deutschlands“. Lassen Sie sich von der Geschichte verzaubern und erleben Sie bei einer Schifffahrt auf einem original nachgebauten Römerschiff, der „Stella Noviomagi“, einen Tag, wie ihn einst der römische Dichter Ausonius auf seinem Römerschiff erlebte, inspiriert durch sein berühmtes Gedicht „Mosella“.

Weitere Informationen zu Anmeldung, Zusteigemöglichkeiten, Ablauf und Kosten werden gesondert per E-Mail oder Post an unsere Senior:innen zugesandt.

Marlene Wagner/LT-Landes senior:innenausschuss

Die GEW Saarland – wer ist das eigentlich?

Steckbrief: Jens Ludwig

In dieser Ausgabe werden wir eine weitere wichtige Person der GEW Saarland vorstellen: Jens Ludwig. Jens, selbst Studienrat an einer Berufsschule, ist bei der GEW vor allem als „Mensch der Zahlen und Daten“ in seiner Funktion als Landesschatzmeister der GEW Saarland bekannt. Immer mal wieder erscheinen auch seine Finanztips in unserer EuWiS. Des Weiteren gehört er dem Geschäftsführenden Vorstand an und ist Mitglied im HPR Berufliche Schulen.



Name:

Jens Ludwig

Funktion in der GEW:

Landesschatzmeister der GEW Saarland und Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand (GV).

Was hat dich bewogen in dieser Position aktiv zu werden?

Ich bin bereits als Student in die GEW eingetreten. Von 2008 – 2012 hatte ich an der Universität des Saarlandes den Diplomstudiengang „Wirtschaftspädagogik“ studiert, der die Grundlage für meine berufliche Laufbahn als Lehrer an Beruflichen Schulen bildet. Zu Beginn meines Studiums wurden im Saarland noch Studiengebühren erhoben, die ich damals als ziemlich unsozial wahrgenommen habe, zumal ich mir mein Studium durch mehrere Nebenjobs selbst finanziert habe. Die GEW hat sich damals erfolgreich für

die Abschaffung der Studiengebühren eingesetzt. Meine im Studium und in meiner anschließenden Berufspraxis erworbenen Kenntnisse konnte ich sinnvoll in das Amt des Landesschatzmeisters einbringen. Der damalige Geschäftsführende Vorstand (GV) und die damalige Landesvorsitzende Birgit Jenni, hatten mich im November 2018 zu meiner Kandidatur bestärkt. Außerdem schätze ich die kollegiale und konstruktive Zusammenarbeit innerhalb der GEW sehr, weshalb ich diese Tätigkeit auch weiterhin sehr gerne ausübe.

Was willst du unseren Neumitgliedern mit auf den Weg geben?

Jedes Neumitglied heiße auch ich in der GEW herzlich willkommen. Es lohnt sich sehr, sich in der GEW zu engagieren. Die GEW bietet ein hervorragendes Netzwerk für alle im Bildungsbereich tätigen Personen. Außerdem bieten wir u. a. zahlreiche kostenlose Fortbildungen sowie Rechtsschutz und Beratung zu arbeitsrechtlichen Themen an. Des Weiteren setzen wir uns erfolgreich für eine angemessene Bezahlung unserer Mitglieder ein. Wir positionieren uns auch zu aktuellen bildungspolitischen Themen/Herausforderungen und setzen uns tatkräftig für die Anliegen unserer Mitglieder ein. Jedes unserer 3.300 Mitglieder kann sich, je nach seinen zeitlichen Ressourcen, auf unterschiedlichen Ebenen einbringen und mithelfen, dass sich Dinge nach und nach verbessern.

Charakterisiere die GEW in drei Worten:

lösungsorientiert – empathisch – konsequent

Wo siehst du die GEW in 5 Jahren?

Die GEW wird auch in fünf Jahren die größte Bildungsgewerkschaft in Deutschland sein, da sie sich schulform- und professionsübergreifend konsequent für die Interessen ihrer Mitglieder einsetzt, eine starke Solidargemeinschaft bildet und sich für spürbare Verbesserungen im gesamten Bildungssystem einsetzt. ■



NADINE WEBER

„Kinderkrankentage“ erhöht

Info aus der Landesrechtsschutzstelle

Für die Jahre 2024 und 2025 wurden die sogenannten Kinderkrankentage sowohl für Arbeitnehmer:innen als auch für Beamt:innen erhöht.

Können Arbeitnehmer:innen nicht auf der Arbeit erscheinen, weil sie sich um ihr krankes Kind kümmern müssen, haben sie nach § 45 Abs. 1 SGB V gegenüber ihrer Krankenversicherung Anspruch auf Kinderkrankengeld. Voraussetzung ist, dass es nach ärztlichem Zeugnis erforderlich ist, dass sie zur Beaufsichtigung, Betreuung oder Pflege ihres erkrankten und versicherten Kindes der Arbeit fernbleiben, eine andere in ihrem Haushalt lebende Person das Kind nicht beaufsichtigen, betreuen oder pflegen kann und das Kind das zwölfte Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder behindert und auf Hilfe angewiesen ist.

Das Krankengeld beträgt 90 % des ausgefallenen Nettoarbeitsentgelts und kann in jedem Kalenderjahr für jedes Kind längstens für 10 Arbeitstage, für Alleinerziehende längstens für 20 Arbeitstage beansprucht werden. Insgesamt können Arbeitnehmer:innen das Kinderkrankengeld aber für nicht mehr als 25 Arbeitstage, Alleinerziehende für nicht mehr als 50 Arbeitstage je Kalenderjahr beanspruchen.

In § 45 Abs. 2a SGB V wurde für die Jahre 2024 und 2025 festgelegt, dass Arbeitnehmer:innen in jedem Kalenderjahr für jedes Kind für bis zu 15 Arbeitstage, Alleinerziehende für bis zu 30 Arbeitstage Kinderkrankengeld erhalten können. Insgesamt können Arbeitnehmer:innen für bis zu 35 Arbeitstage, Alleinerziehende für bis zu 70 Arbeitstage je Kalenderjahr Kinderkrankengeld beanspruchen.

Neu ist zudem der § 45 Abs. 1a SGB V: Demnach besteht auch dann ein Anspruch auf Krankengeld, wenn der Arbeitnehmer bei stationärer Behandlung des versicherten Kindes aus medizinischen Gründen als Begleitperson mitaufgenommen wird, sofern das Kind das zwölfte Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder behindert und auf Hilfe angewiesen ist. Eine Höchstanspruchsdauer ist in diesem Fall nicht vorgesehen. Der Anspruch besteht nur für ein Elternteil und die medizinische Notwendigkeit der Mitaufnahme ist ärztlich zu bescheinigen.

Beamt:innen haben bei schwerer Erkrankung eines Kindes, das das zwölfte Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder eines behinderten

und auf Hilfe angewiesenen Kindes Anspruch auf bis zu 10 Tage Dienstbefreiung im Urlaubsjahr für jedes Kind, Alleinerziehende auf bis zu 20 Tage. Insgesamt kann für bis zu 18 Tage je Urlaubsjahr Dienstbefreiung aus diesem Grund beansprucht werden, Alleinerziehende können für bis zu 36 Tage Dienstbefreiung verlangen.

Für die Jahre 2024 und 2025 haben Beamt:innen bei schwerer Erkrankung eines Kindes, das das zwölfte Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder eines behinderten und auf Hilfe angewiesenen Kindes Anspruch auf bis zu 14 Tage Dienstbefreiung im Urlaubsjahr für jedes Kind, Alleinerziehende auf bis zu 27 Tage. Insgesamt kann für bis zu 32 Tage je Urlaubsjahr Dienstbefreiung aus diesem Grund beansprucht werden, Alleinerziehende können für bis zu 63 Tage Dienstbefreiung verlangen.

Da Beamt:innen auch in Zeiten, in denen sie aus diesem Anlass vom Dienst befreit sind, vollumfänglich besoldet werden, ist die Höchstdauer der Dienstbefreiung aufgrund eines erkrankten Kindes etwas kürzer als die Höchstdauer der für Arbeitnehmer:innen möglichen Kinderkrankentage.

Zudem ist Beamt:innen ab sofort Dienstbefreiung zu gewähren, wenn sie bei stationärer Behandlung eines Kindes aus medizinischen Gründen als Begleitperson mitaufgenommen werden, sofern das Kind das zwölfte Lebensjahr noch nicht vollendet hat oder behindert und auf Hilfe angewiesen ist. Auch bei den Beamt:innen ist keine Höchstanspruchsdauer vorgesehen. Der Anspruch besteht ebenfalls nur für ein Elternteil und die medizinische Notwendigkeit der Mitaufnahme ist ärztlich zu bescheinigen. ■



ANNIKA VANGHEL
Juristin der GEW Saarland

16. AK-Filmtage

27. Juni bis 10. Juli 2024 zum Themenfeld „Ausgrenzung – Grenzen überwinden“

Was bedeutet es, als junger Jude in Deutschland zu leben? Wie fühlt es sich an, als Teenager ohne Aufenthaltsstatus zwischen jugendlichem Alltag und permanenter Angst vor Abschiebung gefangen zu sein? Wie verzweifelt müssen Menschen sein, um unter Lebensgefahr die Flucht anzutreten – sei es über das Meer oder durch die Wälder? Und wie gelingt es, Barrieren in unseren Köpfen zu sprengen? Bei den 16. AK-Filmtagen vom 27. Juni bis 10. Juli geht es um Ausgrenzung und darum, Grenzen zu überwinden – ganz physisch und in unseren Herzen. „Mit unseren AK-Filmtagen bieten wir Schulklassen und Jugendgruppen die Möglichkeit, die Welt mit kritischem Blick zu betrachten, Hintergründe zu erfahren und darüber zu diskutieren“, sagt Thomas Otto, Hauptgeschäftsführer der Arbeitskammer. Alle Filme werden im Kino achteinhalb in Saarbrücken, Nauwieser Straße 19, gezeigt.

Die Filme sind in der Hauptwoche vom 1. bis 5. Juli an festen Wochentagen zu sehen. Die Schulen können aber an folgenden Tagen weitere Vorstellungen buchen: Donnerstag, 27. Juni, Freitag, 28. Juni, Montag, 8. Juli, Dienstag, 9. Juli, und Mittwoch, 10. Juli.

FOLGENDE FILME STEHEN FÜR SCHULKLASSEN UND JUGENDGRUPPEN ZUR AUSWAHL

Am Montag, 1. Juli, beginnen wir mit dem Film „Green Border“ von Agnieszka Holland. In den sumpfigen Wäldern, die die sogenannte „grüne Grenze“ zwischen Belarus und Polen bilden, sind Geflüchtete aus dem Nahen Osten und Afrika in einer geopolitischen Krise gefangen. Um Europa zu provozieren, werden die Geflüchteten durch Propaganda in Belarus, die ihnen eine einfache Überfahrt in die EU verspricht, an die Grenze gelockt und von polnischen Grenzsoldaten wieder illegal zurückgebracht (Pushbacks). Die Leben von Julia, einer frisch gebackenen Aktivistin, Jan, einem jungen Grenzschutzbeamten, und einer syrischen Familie verflechten

sich zu Spielbällen in diesem Krieg im Verborgenen. Der Film erhielt mehrere Auszeichnungen, allein sieben beim Filmfestival von Venedig.



JENSEITS DER BLAUEN GRENZE | FOTO: JAKOB FLIEDNER

Am Dienstag, 2. Juli, zeigen wir den Spielfilm „Jenseits der blauen Grenze“ von Sarah Neumann. Hanna ist Leistungsschwimmerin in der DDR. Als sie ins Visier der Staatsmacht gerät, gibt sie ihren Traum von einer Profikarriere auf, um gemeinsam mit ihrem Freund Andreas in den Westen zu flüchten. Im Sommer 1989 ist es so weit: Schwimmend wollen sie die Ostsee überwinden. Es trennen sie nur noch 50 Kilometer von der Freiheit, und eine kleine Schnur um ihr Handgelenk verbindet sie miteinander. Der Film basiert auf dem gleichnamigen Roman von Dorit Linke. Er wurde beim 45. Filmfestival Max-Ophüls-Preis 2024 mit dem Preis der Ökumenischen Jury und dem Publikumspreis ausgezeichnet.

Weiter geht es am Mittwoch, 3. Juli, mit „Kaddisch für einen Freund“ von Leo Khasin. Ali Messalam ist 14 und hat von klein auf gelernt, „die Juden“ zu hassen. In der Wohnung über Ali wohnt Alexander Zamsky, ein russischer Weltkriegsveteran und Jude, einsam und alleine. Gemeinsam mit den arabischen Jugendlichen in seinem Kiez bricht Ali bei ihm ein und sie verwüsten die Wohnung. Ali wird jedoch als einziger erkannt und bei der Polizei angezeigt. Nun droht ihm und seiner Familie die Abschiebung. Dem Jugendlichen bleibt nur eine Chance: Er muss Alexander helfen, dessen Wohnung zu renovieren. Aber kann dies gelingen, obwohl auch Alexan-



KADDISCH FÜR EINEN FREUND | FOTO: AK

muss sich überlegen, wie er mit seiner eigenen Reaktion auf den ihm entgegen gebrachten Antisemitismus umgehen will.

Zu allen Filmen stellt die Arbeitskammer des Saarlandes ab Anfang Mitte April Informations- und Unterrichtsmaterial zur Verfügung, das direkt über die Website heruntergeladen werden kann. www.arbeitskammer.de/filmtage2024

der allen Grund hat, „die Araber“ zu hassen? Der Film gewann drei Filmpreise, u.a. den Deutschen Filmpreis in der Kategorie Bester programmfüllender Kinderfilm.

Der Film „Weil ich schöner bin“ von Frieder Schlaich steht am Donnerstag, 4. Juli, auf dem Programm. Charo ist 13, geht mit ihren Freunden in Berlin zur Schule und hat den coolsten aller Jungs im Visier. Ein ganz normales Teenie-Leben. Scheinbar. Denn was niemand weiß: Charo lebt seit Jahren ohne Papiere in Deutschland. Nicht einmal ihre beste Freundin Laura darf das wissen. Die Probleme spitzen sich zu, als ihre Mutter von der Polizei geschnappt wird und mit ihr nach Kolumbien zurück will. Charo muss sich Laura anvertrauen, denn allein schafft sie nicht, was sie unbedingt will: Um ihre Zukunft in Deutschland kämpfen. Der Film verquickt eine lebendige Teenager-Story mit dem Ausnahmezustand Illegalität.

Mit den beiden Kurzfilmen (25 und 30 Minuten) „Kippa“ und „Masel Tov Cocktail“ endet die Hauptwoche am Freitag, 5. Juli. Beide Filme erhielten mehr als ein Dutzend Auszeichnungen. In „Kippa“ (Regie: Lukas Nathrath) geht es um den 14-jährigen Oskar, der von einem Moment auf den anderen brutalerem Mobbing ausgesetzt ist. Selbst sein bester Freund wendet sich von Oskar ab, als er erfährt, dass er Jude ist. Oskar steht vor der Frage: Will er die Demütigungen weiter erdulden oder kann er einen Weg finden, sich zu behaupten und zu seiner Religion zu stehen?

„Masel Tov Cocktail“ (Regie: Arkadij Khaet und Mickey Paatzsch) erzählt in 30 Minuten die Geschichte von Dimitri Lieberman, der auf dem Schulklo mit einem antisemitischen „Witz“ konfrontiert wird. Dimitri nimmt die Opferrolle aber nicht an, sondern wehrt sich mit einer amtlichen rechten Geraden auf die Nase des Mitschülers. Vor Lehrern und Eltern steht er nun als Täter da – und

Die Filme zeigen wir in der Hauptwoche Montag bis Freitag, 1. bis 5. Juli 2024, jeweils um 8.30 Uhr und 11.30 Uhr (Montag um 12 Uhr) für Schulklassen und Jugendgruppen. Zusätzliche Vorstellungen können die Schulen/Jugendgruppen an folgenden Tagen buchen: Donnerstag, 27. Juni, Freitag, 28. Juni, Montag, 8. Juli, Dienstag, 9. Juli, und Mittwoch, 10. Juli.

Der Eintritt ist frei, allerdings ist eine Anmeldung erforderlich. Anmeldung unter filmtage@arbeitskammer.de. Mehr Informationen unter Tel. 0681 4005-406/-416.

Die Filme werden auch abends um 19 Uhr einem breiten Publikum zum ermäßigten Eintrittspreis von 4 € gezeigt. Karten dafür gibt es im Kino achteinhalb in Saarbrücken. www.arbeitskammer.de/filmtage2024. ■

ARBEITSKAMMER DES SAARLANDES

**DIE
BILDUNGSGEWERKSCHAFT EMPFIEHLT:**

**AKTIV WERDEN
GEGEN NAZIS**



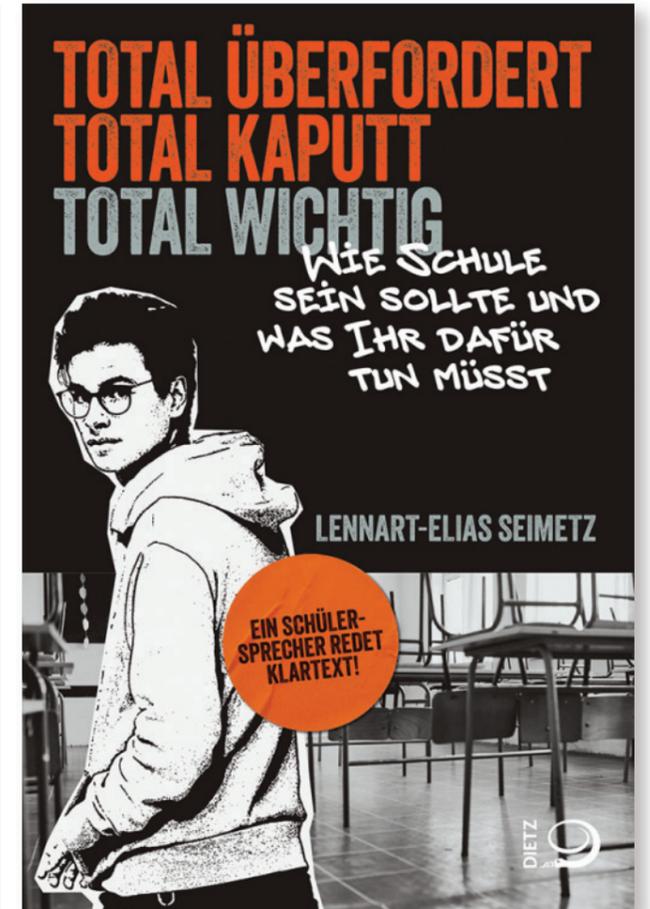
Was Schulen brauchen

„Total überfordert, total kaputt, total wichtig: Wie Schule sein sollte und was Ihr dafür tun müsst. Ein Schülersprecher redet Klartext.“ von Lennart-Elias Seimetz

Lennart-Elias Seimetz wird in seinem Buch nur teilweise seinem selbstgesteckten Ziel gerecht: „all die Probleme, die wir in unserem deutschen Bildungssystem haben, einmal gesammelt aufzuschreiben und (...) Lösungsansätze mitzuliefern“, und dies aus Schülersicht. Er beschreibt die Missstände und Nöte unserer Schulen. Dabei besteht seine Hauptthese darin, dass genau die, für die Schule gemacht ist, nicht in wichtige Entscheidungen miteinbezogen werden, „überhört“ werden.

Er muss es wissen, denn er war von 2020 bis 2022 Landesschülersprecher im Saarland und 2022 bis 2023 Generalreferent der Bundesschülerkonferenz. Es fällt auf, dass Seimetz tatsächlich eine Vielzahl von Themen beschreibt: von Bildungsgerechtigkeit über Inklusion, Lehrkräftemangel, Digitalisierung, Notengebung, Demokratieförderung, Bildung im föderalen System, psychische und körperliche Gesundheit in Schulen, Diversität, Gewalt und Extremismus bis hin zu Kritik am derzeitigen Religionsunterricht. Beim Thema Digitalisierung zum Beispiel wundert es aber, dass Seimetz scheinbar den zum Erscheinungsdatum aktuellen Stand der Digitalisierung an unseren saarländischen Schulen nicht Rechnung trägt: Er spricht noch von Overheadprojektoren, nicht digital fortgebildeten Lehrkräften, dem Mangel an einer Lernplattform (hat er die Lernplattform Online-Schule-Saar in seiner Schulzeit nicht mehr mitbekommen?) und schlägt vor, Schulbücher in eine digitale Ausleihe einzubinden sowie digitale Stifte in die Grundausstattung mit aufzunehmen. All dies ist an den Schulen im Saarland, die ich kenne, schon seit Jahren umgesetzt. Auch schlägt er ein „informatikbasiertes Fach“ vor, welches schon lange vor dem aktuellen Schuljahr geplant und jetzt eingeführt wurde. Vielleicht hat Seimetz aber als ehemaliger Bundesgeneralreferent auch ganz Deutschland im Blick. So gesehen ist seine umfassende Analyse tatsächlich wichtig und notwendig.

Viele Missstände, um die auch in unserer Gewerkschaft gerungen wird und für deren Verbesserung die GEW antritt, verdeutlicht Seimetz. Er tritt unter anderem für deutliche Demokratisierungsmaßnahmen an Schulen und für eine frühe Vermittlung von politischer Bildung und Teilhabe ein. Betroffen macht es, wenn man liest, wie es Schülerinnen und Schülern schwermacht wird, demokratisch mitzubestimmen und Ihre Ideen vorzutragen. Im Kapitel „Hate Speech“ beschreibt Seimetz deshalb nicht nur, wie heutige Lernende in sozialen Netzwerken Hass, Hetze und Mobbing



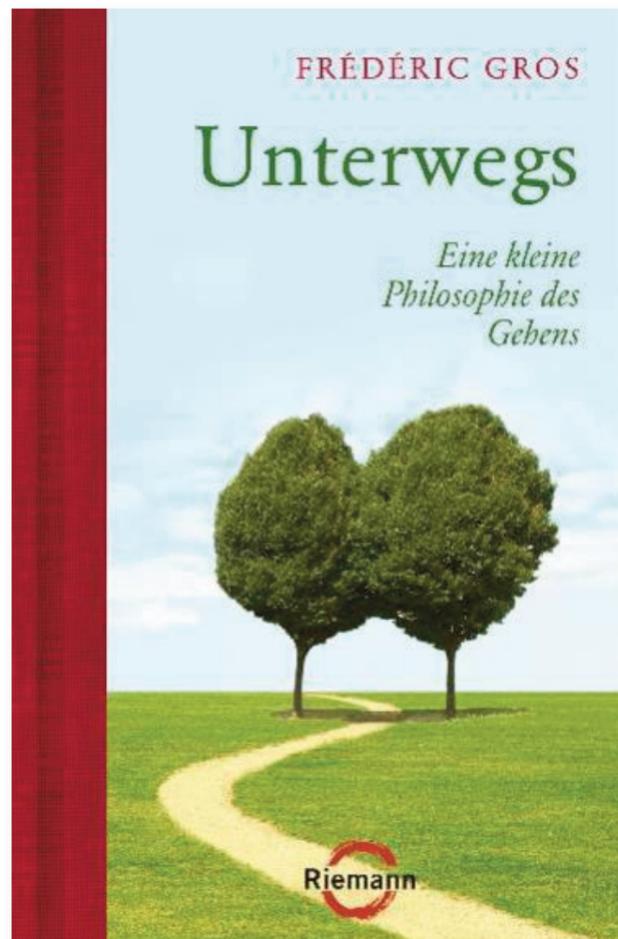
ausgesetzt sind, sondern auch welche Institutionen und Träger zu Schulen eingeladen werden können, um darüber aufzuklären. Er schildert auch sehr anschaulich, wie Landesschülersprecher:innen durch Emails und Social Media beschimpft und beleidigt werden, nur weil sie ihre Meinung vertreten und sich engagieren möchten. In diesem Sinne ist „Total überfordert, total kaputt, total wichtig“ trotz kleinerer formaler Fehler ein relevanter Text und ein bedeutender Beitrag zur Diskussion um die Transformation von Schulen. ■

ILKA HOFMANN

Lennart-Elias Seimetz: Total überfordert, total kaputt, total wichtig: Wie Schule sein sollte und was Ihr dafür tun müsst. Ein Schülersprecher redet Klartext. 152 Seiten. ISBN: 978-3-8012-0668-0, Print: 18 €, erschienen im Dezember 2023.



Von der Kunst des Gehens



„Beim Gehen zählt nur eins: die Intensität des Himmels und das Leuchten der Landschaft“. Frédéric Gros ist Professor für politisches Denken am Institut d'études politiques de Paris. Obwohl es viele erleuchtende Philosophie-Bücher gibt, ist dieses einfach herausstechend. Denn in malerischen Worten führt Gros nicht nur sensibel und berührend in die wunderbare Welt des Spaziergangs ein. Geschickt verbindet er den philosophischen Blick auf das älteste Fortbewegungsmittel der Welt mit großen Denkern, Künstlern und anderen beeindruckenden Spaziergängern.

„Ich arbeite stets nur auf meine Spaziergängen; die Landschaft ist meine Arbeitsstufe; der Anblick eines Tisches, des Papiers, der Bücher langweilt mich, die Arbeitsgeräte entmutigen mich; wenn ich mich hinsetze, um zu schreiben, fällt mir Nichts ein, und die Notwendigkeit, Geist an den Tag zu legen, bringt mich darum.“ Das schrieb der Philosoph Jean-Jacques Rousseau, einer der wichtigsten Wegbereiter der Französischen Revolution und dennoch für seine

Zeit, ein absoluter Vordenker: Abweichend vom vorherrschenden Zeitgeist, der vom Ideal der Vernunft geprägt war, setzte Rousseau seine Akzente in der Naturnähe und dem Gemeinwillen. Für ihn war der vermeintliche zivilisatorische Fortschritt mit zunehmender sozialer Ungleichheit verbunden, aus seiner Sicht also ein Rückschritt. Auch Friedrich Nietzsche soll laut Frédéric Gros ein großer Wanderer gewesen sein. „Man solle so wenig als möglich sitzen, keinem Gedanken Glauben schenken, der nicht im Freien und bei freier Bewegung geboren sei. Alle Vorurteile kämen aus den Eingeweiden.“

Das Gehen kann uns von der Illusion befreien, dass Dinge unverzichtbar wären, schreibt Gros. „Wer wandern geht, lässt die Zwänge der Arbeit hinter sich und befreit sich aus der Zwangsjacke der Gewohnheiten.“ Warum man dies auf einer Wanderung stärker spürt? Weil andere Belastungen, das Gewicht des Rucksacks, die Länge der Etappen, spartanische Unterkünfte, die Unsicherheit des Wetters schmerzlich spürbar werden. Zunächst mag dem Stadtmenschen dies als Entbehrung vorkommen. Doch erst die Erfahrung nicht mehr „ein Knoten in einem Netz“ zu sein, das Informationen, Bilder, Waren verteilt, führt zum Bewusstsein darüber, dass alles nur die Realität und Bedeutung hat, die wir ihm zumessen.

In der Gegenwart zu sein, „trennt uns von den flüchtigen Nachrichten, die uns üblicherweise gefangen nehmen.“ Erst so kann der Wanderer überhaupt beginnen zu spüren, was Gros Ewigkeiten nennt: „Die erste Ewigkeit, die uns begegnet, ist die der Steine, der Bewegung, der Weiten, der Horizontlinien: All das widersteht. Und angesichts dieser Festigkeit, die uns überragt, erscheinen uns die kleinen Ereignisse, die ärmlichen Nachrichten, wie Staubkörner, die vom Wind unterweht werden.“

Gehen ist kein Sport, betont Gros. Die Industrie hat, wie bei sämtlichen Themen, versucht, sich das Gehen, als Marktnische anzueignen und revolutionäre Schuhe, Hightech-Socken, Funktionsbekleidung hergestellt. Das verführt dazu zu glauben, man könne auch das Gehen mit materieller Selbstoptimierung aufwerten. „Zum Gehen braucht man vor allem zwei Beine“, sagt dazu Gros. „Alles andere ist überflüssig. Schneller vorwärts kommen? Dann gehen sie nicht, sondern machen sie etwas anderes: fahren, gleiten, fliegen Sie.“ ■

SARAH TSCHANUN

Frédéric Gros, *Unterwegs. Eine kleine Philosophie des Gehens*, 2010, München.
ISBN: 978-3-570-50120-7

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Die GEW gratuliert allen Jubilar:innen, die 50, 55, 60, 65 Jahre oder älter werden.

Liebe Jubilarinnen, liebe Jubilare, wir freuen uns, dass Ihr so lange dabei seid.

Die GEW bedankt sich für die langjährige Mitgliedschaft!

Schlusswort Das Sommerloch

Am Anfang waren die Löcher, heute sind deren viele, wir haben nicht nur ein Loch, so wie das Loch Ness. Unser Land hat Löcher, ich weiß gar nicht wie viele. Da sind die Schlaglöcher, die ich alltäglich spüre, die zahllosen Funklöcher, in die ich ständig gerate, Löcher in Strümpfen, die keine Mutter mehr stopft. Oh je, die Löcher im Haushalt nicht zu vergessen. Bohrlöcher um Erdgas wegen der Krise zu „frackeln“, Löcher im Zahn, für die es keine Termine mehr gibt, hat der Merz jedenfalls irgendwann mal behauptet. Die sind zwar schwarz, doch keine schwarzen Löcher. Steuerschlupflöcher, die Scholz inzwischen vergaß, Gedächtnislücken, diese Erinnerungslöcher im Kopf, die man sich so vorstellen kann wie Löcher im Käse. Da lob ich mir die Wurmlöcher in meinem Schrank, gegen die gibt's etwas, zum Glück, Gott sei Dank. Astlöcher im Parkett sehen eigentlich ganz urig aus, doch Rostlöcher in der Karosserie missfallen dem TÜV. Schlüssellöcher sind was für Spione oder für Spanner. Da wär noch so eine „Art Löcher“, nur, das Wort ist tabu, man darf es auf gar keinen Fall sagen, nur denken! Mir fällt dabei sofort der Putin ein oder der Trump.

Ach ja, die Löcher sind zahlreich wie in 'nem Sieb. Aber da gibt es ein Loch, das gefällt mir besonders. Dieses Loch öffnet sich nur einmal im Jahr, in jedem. Es ist das Sommerloch und es ist ganz extraordinär. Darin ließe sich der ganze Sprachmüll versenken, den unsere gewählte Elite übers Jahr produziert hat. Wahlversprechen, zigfach gebrochen, Gesetzestexte, zerlabert, vertagt, verstümmelt, ob sinnvoll oder nicht, der Berg an Formularen, die kein Mensch versteht, die vielen Anträge und Eingaben, die keiner je liest. Schließlich all die Hasstiraden, die Verleumdungen, die Beschimpfungen, die Verachtung des Anderen, die Ideologen, Populisten, Verschwörer, Faschisten. Ich hätt' noch 'ne Fuhre gegendertes Sprachgehäcksel, die gäb ich auch gerne dazu, wenn genug Platz ist. Das Sommerloch kann gar nicht groß genug sein, um all diesen Humbug eines Jahres zu fassen. Wir decken es zu, denn sonst wird es ein Berg, und wir brauchen Platz für das Wahlkampfgetöse, das wir schon speichern müssen in Containern für das Sommerloch im kommenden Jahr.

Harald Ley



Vorteile für
GEW-Mitglieder!



Jetzt Gewerkschafts- vorteil sichern!



www.bbbank.de/gew

Einfach den Code scannen und sofort in unsere exklusive
Vorteilswelt für GEW-Mitglieder eintauchen.

BBBank eG
www.bbbank.de/termin
Reichsstr.16
66111 Saarbrücken